

PNN 24.3.2025



Demo in Potsdam am Samstagnachmittag: Teilnehmerin mit selbstgezeichnetem Schild.

## „Nicht kaputtsparen“ Rund 2000 Menschen bei Demo gegen Kürzungen

Von Henri Kramer

**T**rotz der von einem neuen linken Zweckbündnis ausgerufenen Wende bei der Sparpolitik im Potsdamer Haushalt sind am Samstagnachmittag weit mehr als 2000 Menschen gegen Kürzungen auf die Straße gegangen. Mit Losungen wie „Wir lassen uns unsere Stadt nicht kaputtsparen“ setzte sich der Demozug gegen 14 Uhr am Platz der Einheit in Bewegung.

Gleich zu Beginn sagte Demo-Moderatorin Anja Engel aus dem Kreativhaus Rechenzentrum, der seit Monaten anhaltende Protest gegen den von der Stadtspitze ausgerufenen Sparkurs scheinbar zu wirken. „Aber noch ist nichts in

ANZEIGE

**DAS KIDS-QUIZ  
UM 7.10 UHR.**

**MIT RATEN UND  
GEWINNEN!**

**JEDEN MORGEN  
BEI DEN  
WÄCHERTÄCHERN  
VON  
RADIO  
POTSDAM**

troffenen Tüchern“, verwies sie auf die anstehenden Abstimmungen in der Stadtpolitik. Sollte es doch anders kommen, stehe „die Zukunft der Stadt auf dem Spiel“, sei der Zusammenhalt der Gesellschaft gefährdet.

Zudem geht es laut Engel um grundsätzlich mehr Geld für Soziales, Kultur, Jugend, Breitensport oder den öffentlichen Nahverkehr. Der Reichtum müsse auch in Potsdam gerechter verteilt werden. So solle sich die Stadt mit anderen Kommunen zusammenschließen, um sich auf Bundesebene für eine gerechte Besteuerung und eine Vermögenssteuer einzusetzen, forderten mehrere Redner. Hinter der Demo steht das Netzwerk „Po-

tenzial für Potsdam“, das sich im Zuge der von OB Mike Schubert (SPD) vor fast vier Monaten angezeigten Sparpolitik gegründet hatte. Dazu gehören dutzende Träger und Einzelpersonen aus den Bereichen Kinder- und Jugendarbeit sowie kulturelle und soziale Einrichtungen. Zu sehen waren etwa Vertreter des Hans-Otto-Theaters oder der Arbeiterwohlfahrt.

### Überraschende Wende beim städtischen Haushalt

Allerdings hatte sich in der vergangenen Woche ein neues Zweckbündnis aus SPD, Grünen-Volt-Die-Partei, Die-Andere und der Linken mit der überraschenden Nachricht zu Wort gemeldet, dass man viele Kürzungen habe verhindern können, etwa die Schließung der Biosphäre. Zur Finanzierung hatte das Bündnis noch Einsparpotenzial im Rathaus identifiziert, unter anderem bei den Sach- und Dienstleistungen. So kommen bis zu 15 Millionen Euro pro Jahr extra zusammen, die nun nicht gestrichen werden müssen. An der Demo nahmen etliche Vertreter des neuen Bündnisses teil.

Für die Haushaltswende gab es Applaus von den Teilnehmern. Doch seien schon heute die von den Kürzungen bedrohten Bereiche chronisch unterfinanziert, sagte Bündnissprecher Uwe Rühling, Chef des Treffpunkts Freizeit. In Zukunft müsse hier die finanzielle Förderung ausgebaut werden. Kathrin Finke-Jetschmann von der etwa für Schulsozialarbeit zuständigen Stiftung SPI erinnerte auch an andere Sparpläne: „Es gibt nach wie vor keinen adäquaten Ersatz für das vom Land gestrichene Integrationsbudget.“

### Verweis auf eine Studie der Universität Potsdam

„Öffentlicher Nahverkehr ist kein Luxus“, lautete ein Slogan bei der Demo. Sprecher von Fridays for Future und anderen Initiativen warnten davor, Klimaschutz-Projekte wie die Wärmewende mit Geothermie und den öffentlichen Nahverkehr gegeneinander auszuspielen, wie dies in den vergangenen Monaten geschehen sei. Schon am Tag vor der Demo hatte sich das Netzwerk „KulturMacht-Potsdam“ zu Wort gemeldet – und eine perspektivische Erhöhung von Etats für die Projekt- und Festivalförderung gefordert. Zudem müsse es mehrjährige Verträge für Kulturinstitutionen geben, unter Berücksichtigung von Inflation und anderen Kostensteigerungen.

Eine Studie der Universität Potsdam und der Industrie- und Handelskammer habe erwiesen, „dass Kulturinvestitionen eine hervorragende Möglichkeit darstellen, industrieschwache Regionen wirtschaftlich zu stabilisieren und dass jeder Euro, der in Kultur investiert wird, eine gut dreifache Rendite erbringt.“ Kürzungen in solchen Bereichen würden insbesondere Soloselbständige aus der Branche treffen, die dann aus Finanznot nicht mehr engagiert würden, so das Netzwerk.